

Pressemitteilung

## **Umgang mit menschlichen Überresten aus kolonialen Kontexten**

ICOM Deutschland, Deutsches Zentrum Kulturgutverluste und das Berliner Medizin-historische Museum der Charité legen interdisziplinäre Arbeitshilfe zur Provenienzforschung vor

*Berlin, 08. Juli 2022* In vielen Museen und Universitäten lagern seit der Kolonialzeit Schädel, Skelettteile, Gebeine. Über den angemessenen Umgang mit diesem sensiblen Sammlungsgut wird aktuell intensiv diskutiert. Häufig ist die Herkunft der sogenannten menschlichen Überreste unklar. [ICOM Deutschland](#), das [Deutsche Zentrum Kulturgutverluste](#) und das [Berliner Medizinhistorische Museum der Charité](#) veröf-fentlichen nun mit der Arbeitshilfe *Interdisziplinäre Provenienzforschung zu menschlichen Überresten aus kolonialen Kontexten* eine Einführung in wissenschaftlich fundierte Methoden zur Klärung der Herkunft.

Heimlich ausgegraben, gestohlen, erpresst oder unfair erhandelt – während der Kolonialzeit sind unzählige Ge-beine meist ohne Zustimmung der Hinterbliebenen entwendet und in museale und wissenschaftliche Sammlun-gen verbracht worden. „Jahrzehntelang hat es die Forschung und damit auch die Museumswelt versäumt, diese menschlichen Überreste in anthropologischen Sammlungen, insbesondere in ethnologischen Museen, kritisch zu reflektieren“, sagt Beate Reifenscheid, Präsidentin von ICOM Deutschland, „sowie einen würdigen, respektvollen Umgang mit den Verstorbenen zu finden.“ Die aktuelle, wichtige Debatte über das koloniale Erbe in deutschen Sammlungen und Museen gab den Anstoß, eine wissenschaftlich fundierte Arbeitshilfe zu erarbeiten, um den Kolleg\*innen eine Einführung in wichtige Methoden und Herangehensweisen der Provenienzforschung an die Hand zu geben.

Durch die Erforschung seiner Provenienz wird hinter einem anonymisierten skelettalen Sammlungsobjekt wieder ein Mensch und im besten Falle eine Lebensgeschichte sichtbar – ein Prozess, der zur Zusammenarbeit mit Nachfahr\*innen führen kann und gegebenenfalls in einer Repatriierung und (Wieder-)Bestattung einen würdigen Abschluss findet. Vor diesem Hintergrund versteht sich die Arbeitshilfe als eine praktische Einführung in die Pro-venienzforschung zu menschlichen Überresten aus kolonialen Kontexten. Die Arbeitshilfe ist gedacht für biolo-gisch-anthropologische, anatomische und medizinhistorische Sammlungen menschlicher Überreste vor allem an Universitäten und Museen in Deutschland, ergänzt durch einen Appendix zur Situation in Österreich. Die Interdis-ziplinarität und das Zusammenspiel der Methoden stehen im Vordergrund. Die Arbeitshilfe enthält ausführliche Hinweise zu historischen und anthropologisch-naturwissenschaftlichen Methoden der Provenienzforschung sowie zur Dokumentation der Rechercheergebnisse. Erörtert werden ebenso die transkulturellen und transnationalen Dimensionen von Provenienzforschung. Zur Veranschaulichung werden in allen Kapiteln Fallbeispiele aufgeführt.

„Das Zusammenspiel naturwissenschaftlicher und kulturwissenschaftlich-historischer Methoden und Vorgehens-weisen stellt eine besondere Herausforderung für Provenienzforscher\*innen dar. Sie kommen in der Regel aus einem der beiden Wissenschaftsbereiche und müssen sich in den anderen Bereich einlesen bzw. einarbeiten. Dabei soll sie diese Arbeitshilfe gezielt unterstützen. Sie erläutert das Potenzial, das in der Verbindung unter-schiedlicher Methoden und Ansätze sowie im Austausch mit Expert\*innen aus den Herkunftsländern der verstor-benen Individuen und/oder mit deren Nachfahr\*innen liegt“, sagt Dr. Larissa Förster, Leiterin des Fachbereichs Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten am Deutschen Zentrum Kulturgutverluste.

Prof. Dr. Thomas Schnalke, Direktor des Berliner Medizinhistorischen Museums der Charité, betont: „Menschliche Überreste aus kolonialen Kontexten sind in jeder Hinsicht sensible Objekte. Die Recherche ihrer Herkunft erfolgt in aller Regel als Einzelfall-Analyse. Wir freuen uns als Berliner Medizinhistorisches Museum, hierfür zusammen mit unseren Partnern eine hoffentlich hilfreiche, praxisorientierte Handreichung vorlegen zu können.“

„Die Arbeitshilfe liefert einen wichtigen Beitrag zu einem gerechten und angemessenen Umgang mit menschi-chen Relikten. ICOM Deutschland dankt den beiden Institutionen für diese wichtige Kooperation und besonders den Autor\*innen, die sich mit ihrer wissenschaftlichen Expertise bereits seit vielen Jahren um einen würdigen Um-gang und den für alle Beteiligten adäquaten Dialog verdient machen“, führt Beate Reifenscheid, Präsidentin ICOM Deutschland aus.

### Bibliografische Angaben

Winkelmann, Andreas; Stoecker, Holger; Fründt, Sarah; Förster, Larissa: Interdisziplinäre Provenienzforschung zu menschlichen Überresten aus kolonialen Kontexten. Eine methodische Arbeitshilfe des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste, des Berliner Medizinhistorischen Museums der Charité und von ICOM Deutschland. Hrsg. von ICOM Deutschland. Heidelberg: arthistoricum.net 2022. 100 S. Beiträge zur Museologie, Bd. 11. eISBN 978-3-98501-028-8. \* DOI: <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.893>

\*Die Printversion befindet sich in Vorbereitung.

### Über die Autor\*innen

Larissa Förster ist Leiterin des Fachbereichs „Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“ am Deutschen Zentrum Kulturgutverluste.

Sarah Fründt ist wissenschaftliche Referentin am Fachbereich „Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“ des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste und Ansprechpartnerin für Provenienzforschung an menschlichen Überresten.

Holger Stoecker ist Historiker und befasst sich mit der afrikanisch-deutschen Kolonial- und Wissenschaftsgeschichte sowie mit Provenienzforschungen zu menschlichen Überresten aus kolonialen Kontexten.

Andreas Winkelmann ist Professor für Anatomie an der Medizinischen Hochschule Brandenburg in Neuruppin und forscht zur Geschichte und Ethik seines Fachs.

### Informationen zum Cover (anbei)



Die Rehumanisierung menschlicher Überreste australischer Aborigines aus der Sammlung des Völkerkundemuseums Dresden: Die Provenienzforschung identifizierte sie als Angehörige der Community der Yawuru und Karragari aus Broome, konnte aber ihre individuellen Namen nicht ermitteln. Für die weitere Erforschung der historischen Ereignisse und in Vorbereitung auf die Übergabe im April 2019 erhielten sie daher von Vertretern der Community symbolische Namen: Nagula wamba (Saltwater Man), Nagula jarndu (Saltwater Woman) und Nagula wuba (Saltwater Child; nicht im Bild); links: Depot – Objektnumerierung; rechts: Aus Nummern werden Ahnen. Fotos: © Birgit Scheps, Grassi Museum für Völkerkunde Leipzig, 2018

### Über das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste

Das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg ist in Deutschland zentraler Ansprechpartner zu Fragen unrechtmäßig entzogenen Kulturguts. Das Zentrum wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien institutionell gefördert und erhält von dieser auch die Mittel für seine Projektförderung. Das Hauptaugenmerk des Zentrums gilt dem im Nationalsozialismus verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgut, insbesondere aus jüdischem Besitz. 2019 wurde am Deutschen Zentrum Kulturgutverluste der Fachbereich „Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“ eingerichtet.

### Über das [Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité](#)

Hervorgegangen aus dem Pathologischen Museum Rudolf Virchows, nimmt das Berliner Medizinhistorische Museum (BMM) der Charité die Entwicklung der naturwissenschaftlich gegründeten Medizin der letzten 300 Jahre in den Blick. Hierzu gehören unter anderem auch das Sammeln, Beforschen und Präsentieren menschlicher Präparate. Seit rund 20 Jahren konzentriert sich das Museum in einem Schwerpunkt seiner Arbeit auf den sensiblen, sachgerechten und menschenwürdigen Umgang mit menschlichen Überresten aus kolonialen Kontexten.

### Über ICOM Deutschland e.V.

ICOM Deutschland e.V. setzt sich für die Aufgaben und Ziele des Internationalen Museumsrats in Deutschland ein und ist mit seinen über 6.500 Mitgliedern das mitgliederstärkste Nationalkomitee innerhalb des Internationalen Museumsrats ICOM. Aktuelle Themen wie Fragen zur Dekolonisation, zur Provenienzforschung, zur Museumsdefinition, zu Standards innerhalb der Museen etc. werden auf nationaler wie auch internationaler Ebene diskutiert und den Mitgliedern als Orientierung angeboten.

### Medienkontakt

Claudia Berg im Auftrag von ICOM Deutschland e.V.

[icom@knowledgebazar.de](mailto:icom@knowledgebazar.de)

Tel.: 01578-7199196